

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Die Rache der Zigeunerin.

Original-Roman von Leopoldine Baronin Brodaska.

70) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das glaube ich kaum“, erwiderte Bela Fekete, „ich glaube, die Häter haben alle Maßregeln getroffen, um unentdeckt zu bleiben, aber es fällt mir soeben ein, daß in seinen letzten Momenten der arme Jerko von einer Karte sprach, deren Aufkündigung er als höchst wichtig bezeichnete. Nach den Worten, die bis zu mir drangen, bin ich überzeugt, daß die Karte uns den Weg bahnt. Nun fragt es sich, hat Maritscha den Auftrag des Sterbenden erfüllt? Sie scheint mir so ganz außer Fassung, daß ich es beweisen, wenn nicht, übernehme ich die Untersuchung der Hölle mit Ihnen und seien Sie überzeugt, Hochwürden, daß ich keine Schritte unterlassen werde, welche uns zum Ziele führen.“

„Ich danke Ihnen, Freund, Gott segne Ihr Unternehmen. Meine Sorge soll es sein, morgen schon Jerko dem Bereiche ihrer Feinde zu entrücken. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Zigeunerbande aus irgend einem Grunde den Besitz Gelta's anstrebt, sei es, um die Entdeckung zu verhindern, oder um sie selbst für sich anzubereiten, und daß der Mord Jerko's mit diesem Vorhaben in enger Verbindung, scheint mir außer Zweifel.“

Bela Fekete empfahl sich, der Pfarrer bat ihn noch, keine Kosten zu scheuen, er würde mit Veranügen, soweit seine Mittel reichten, einsteigen für die daraus erwachsenden Auslagen.

Der junge Arzt lächelte und drückte die Hand des ehrwürdigen Greises.

„Hochwürden erlauben mir einstweilen vorzutreten, wir werden dann schon abreden.“

Bela Fekete begab sich noch einmal in das Geföhl. Das Glid war ihm günstig, Maritscha war eben im Hof. Sie hatte dem Jtivan den Auftrag gegeben, den letzten Wunsch seines armen Freundes zu erfüllen; er versprach es ihr und sie erwartete ihn jeden Augenblick.

Sie hatte wieder den Muth in sich geföhlt, den Schanplatz des Mordes zu besuchen; auch war ihr die Lage desselben gänzlich unbekannt und sie wagte es nicht, durch Gelta's sich hinführen zu lassen.

Bela Fekete stimmte ihr bei und verließ das Geföhl, um Jtivan aufzufinden.

Als er hinaustrat, begegnete er dem Pfarrer, der, unterstützt vom Metzger, gekommen war, um Maritscha seine letzten Aufträge für Hermannstadt zu geben.

Es war ein ergreifendes Moment, als der Pfarrer Gelta's rufen ließ, um ihr in wenigen kräftigen Worten Trost zuzusprechen.

„Der Himmel prüft Jene, die er liebt“, sagte er leise, indem er segnend die Hände über sie breitete und sie dem Schutze des Allmächtigen empfahl.

22. Kapitel.

Der Brand von Lehany.

Als Jtivan nach dem Tod Jerko's sich entfernte, begab er sich sogleich in die Hölle.

In seinen Augen war Maritscha ein schwaches Weib und würde unter dem Einbruch ihres Schmerzes kaum daran denken, sofort den letzten Auftrag des gedemütheten Jerko in Ausföhrung zu bringen, er hatte ihr daher angetragen, die Karte zu suchen.

Jtivan kannte das Geheimniß Jerko's nicht, aber er wußte, daß er eines hatte, und daß dieses Geheimniß mit der Karte identisch sei, sich ihm als gewiß. Hatte er ihm nicht den Auftrag gegeben, nach einem Manne zu forschen, der in Temeswar vor vielen Jahren gewesen sein sollte? Es schien ihm mehr als wahrscheinlich, daß diese Karte die genaue Adresse dieses Mannes enthielt, welche ihm damals fehlte.

War es nicht auch möglich, daß der Mord Jerko's mit diesem Geheimniß in Verbindung war? Er durfte daher dem Mörder nicht Zeit lassen, in der Hölle weitere Nachforschungen zu pflegen, die er vielleicht in der ersten Aufregung der besangenen Brennstadt unterlassen hatte.

Mit diesen Gedanken beschäftigt und die Tränen im Herzen über den verlorenen Freund, war Jtivan rasch vorwärts geschritten.

Das Geföhl der Furcht war ihm unbekannt, aus Worsicht aber hielt er die rechte Hand in der Brusttasche, wo er seinen Dolch hatte, ohne welchen er in letzter Zeit nie ausging, da er immer auf ein Begegnen Juri's hoffte, den er für die Beschimpfung Gelta's züchtigen wollte; dieser wußte ihn jedoch stets auszuweichen.

Er wandte sich nie und da um, nach allen Richtungen spähdend, denn er wußte, daß Juri's gern im Morden seine Feinde angriff, aber auf der ganzen Strecke weit und breit war keine Seele sichtbar. Es war ein unheimlicher Nachmittag, das Tageslicht nahm sichtlich ab. Als er schon fast am Ende seines Zieles sich befand, überfiel ihn aber eine andere Angst.

Es wäre möglich, daß die gerichtliche Kommission bereits den Thatsbestand aufgenommen hatte, und in diesem Falle würde sie sich jedes Papieres bemächtigt haben.

Er fing an zu zählen, wie viel Stunden seit dem Mord verlossen waren, und er gab sich der Hoffnung hin, daß er ihr zuvorkommen würde.

Er wußte, daß die Behörden nicht so rasch in ihren Beschüffungen waren und daß selbst vom Beschluß bis zur Ausföhrung ein langer Weg war.

Zudem war es fraglich, ob Doktor Fekete sogleich die Anzeige gemacht hatte.

Die Hölle war leer, der Kadaver des armen Hundes lag noch auf derselben Stelle und in dem weichen, lehmigen Fußboden waren keine andern Fußstapfen ersichtlich als jene, die von dem Arzte und ihm herrührten; alle Schritte gingen nach auswärts.

Hinein war Niemand gegangen.

Jtivan begann sich nicht lange, auf halbem Wege machte er Riß und begann seine Nachforschungen. Die Karte lag

nach dort, wo sie Juri's als eine werthlose Sache hingeworfen hatte. Die eine Ecke war in Blut getränkt und noch feucht, aber Name und Adresse war ersichtlich. Jtivan näherte sich dem Lager, das ganz durchwühlt war, der Strohsack lag auf dem Boden und mit Wänden, in welchen sich Verzweiflung und Zorn fundgab, gebohrt, er des elenden Mörders und erneuerte den Schwur, nicht eher zu ruhen, bis er ihn dem Gerichte eingeliefert.

Als er seine Blide über das grauenvolle Bild, das sich ihm darbot, schweifen ließ, fiel sein Auge auf ein Stück Papier, welches unter dem Strohsack lag, er hob es in die Höhe und zog das Blatt hervor.

Es war das Blatt eines Notizbuches und sehr klein beschrieben, er erkannte die Züge der Handchrift Jerko's und steckte es ein, dann begab er sich zu der Kiste, in welcher der arme Jerko seinen Vorrath hielt; oben auf lagen wohlgeordnet seine Wäsche und Kleider, ganz unten waren zwei Pakete. In dem einen befand sich das goldene Portepes, ein silbernes Weck und eine Photographie des Offizierkorps von dem Regiment, in welchem er gebient.

Jtivan wußte nichts von der Vergangenheit Jerko's und er konnte sich nicht enträthseln, wie er zu diesen Sachen gekommen war.

Von dem Besten hatte er ihm zwar gesprochen und die Bemerkung beigefügt, daß er es ihm als Andenken bei seinem Tode schenken würde.

Aber alle Fragen bezüglich des Portepes waren vergebens, darüber schwieg er.

Das zweite Paket enthielt ein Kinderhemdchen, ein Nöckchen und ein kleines, sehr gefittes Kleid.

Was war das? Jtivan, überrascht, steckte mit klopfendem Herzen die beiden Pakete (nammt dem Besten in seine Tasche, und nachdem er sich überzeugt hatte, daß nichts mehr von Belang da sei, eilte er hinweg.

Es drängte ihn nach Hause, um dort Alles genau zu prüfen, hier war nicht der Ort.

Wie kam es aber, daß Juri's diese Kiste nicht entdeckte? Wahrscheinlich hatte er sich nicht die Zeit genommen.

Auf der Schwelle war er noch einem Blick des Schmerzes auf die traurige Stätte des Verbrechens, einen Blick, zu welchem sich die Erinnerung drängte an jenen Abend, wo Gelta ihn um den Preis seiner Karte fragte und Jerko mit gebeugtem Kopf schweigend zustimmte, daß selbst die Liebe seine Karte nicht zurückzubringen vermochte — und jetzt — er wußte eine Thräne von dem Auge und stürzte hinaus aus der Hölle, die für ihn ein Herd der traurigsten Erinnerungen war.

Zu Hause angekommen, schloß er sich in seine Kammer ein. Sein Schlafkamerad war in Mistoloz, wo er einen erkrankten Violinisten erlesie.

Er warf die Pakete auf den Tisch und zündete sich eine Lampe an.

Das abgerissene, eng bedruckte Blatt Papier aus dem Notizbuch schien ihm das Wichtigste.

Die Handschrift des armen Jerko bot ihm keine Schwierigkeit, es war eine feste, leserliche Schrift.

Jtivan las Wort für Wort, den Stoff auf beide Hände geföhlt, sein Gesicht wurde bleich und seine Hände zitterten; als er das Blatt zu Ende gelesen, bestaunte er die Karte, es war die Adresse eines in Wien wohnenden Herrn.

Er griff nun nach dem Paket, in welchem der Kinderanzug war, und legte Stück für Stück vor sich hin, Alles genau prüfend. Auf dem feinen, aus weissen Kaschmir bestehenden Kleiderchen war ein Zettel angeheft, worauf die Worte standen: Anzug des Kindes, als es Jtva von der alten Kathinka übernahm.

Jtivan blidte betroffen auf die wüthlichen Sachen, dann sprang er auf, sein Auge leuchtete, seine Brust hob sich, das Geheimniß Jerko's entrollte sich vor ihm:

Gelta war kein Zigeunerkind!

Er schritt auf und ab.

Der Schlüssel des Geheimnisses lag in seinen Händen, die Karte trug den Namen des gesuchten Mannes und dieser Mann hielt die ganzen Fäden des Geheimnisses, so dachte Jtivan.

Wöglisch kam ihm ein Gedanke, er schritt dem Tische zu und mit zitternden Händen suchte er nach, ob die Wäsche gezehnet war.

Von zwei Stücken war der Name herausgeschritten, aber auf dem Hemdchen war er durch Zufall geblieben.

Er verglich die Anfangsbuchstaben des Namens auf der Karte mit der Wäsche, aber es stimmte nicht.

Die Initialen auf dem Hemdchen waren A. G., über welchen eine Grafenkrone gezeichnet war.

Jtivan legte das Hemdchen mit einem schweren Seufzer weg.

Er stand auf, bleich und verstört.

Gelta war demnach eines Grafen Tochter.

Er drückte seine brennenden Hände auf die Stirne und — somit war sie für ihn verloren. Sein Muth erglöhte.

Ja verloren, wenn auch der verhasste Baron sie immer besitzen könnte — nicht nur verloren, sondern sie würde ihm auf ewig entrückt werden; nimmer würde er das ihm so theure Antlitz sehen.

In diesem Augenblicke wurde es ihm klar, daß die hoffnungslose Liebe, die er für Gelta nährte, eine erschreckende Macht über ihn übte.

Zu jener Nacht, in welcher sie sich bereit erklärte, mit ihm um den Preis zu unterhandeln, um welchen er von seiner Rache ablassen wollte, hatte er, getragen von stolzem Selbstbewußtsein seiner moralischen Kraft, mit Entrüstung dieses Anbittens zurückgewiesen, ja, er hatte sie von sich gestoßen, ihr Schmerz gewährte ihm eine wilde Freude, er war hinausgestürzt in die Nacht mit dem festen Vorsatz, die Liebe zu bekämpfen, zu tödten durch das ihn bekümmende Gefühl der Rache.

Er war stolz auf diesen Sieg über sich selbst, denn er wußte sich betrogen, daß der Mörder Gelta's ihn mächtig erschütterte hatte, aber er hatte dem Verfüde manhaft widerstanden, er achzte nicht der Stärke im Innern, er wußte

sich stark, er hatte ihr in die Augen gesehen und nein gesagt, er hatte die weiße Hand geföhlt, er erbeute, ein Säuer der Wonne erfaßte ihn, aber er blieb unergründlich, er stieß sie von sich!

In Jerko's Zügen lag es die Bewunderung, die er ihm zollte, und ganz erfüllt von diesem Gedanken, verdoppelte Jtivan seine Schritte und jog in schnellen Altschritten die frische Luft, die sein brennendes Gesicht labte, er fühlte sich wie ein zu neuem Leben geborener Mann, der die hemmenden Fesseln abgestreift, so dachte er damals.

Aber Jtivan, der freie Sohn eines freien Stammes, der nichts Anderes kennt, als die ziellose Befriedigung der heißen Geföhle, die seiner orientalischen Abstammung eigen, hatte noch zu lernen, daß, um die Liebe zu besiegen, der geliebte Gegenstand mit barbarischer Grausamkeit gemieden werden muß.

Eines Tages führte der Zufall, dieser böse Geist des Menschen, Jtivan am Geföhle vorüber, eben als Gelta in ihrer besagenden Annuth den Weg in die Kirche betrat. Wie festgebunden blieb er stehen und sprang hinter ein Geföhle, er hielt seinen Athem an und seine glühenden Augen bestieten ihre brennenden Blide auf Gelta, seine Sinne verwirrten sich und er umflammerte den nächstliegenden Baum, denn er hätte sie erfassen und in seine Arme schließen mögen.

Von diesem Tage an war alles künftigen vergeblich.

Er schlich sich jeden Tag in das Geföhle und verbarg sich hinter dem schüßenden Geföhle.

Stundenlang harrete er aus, um nur von der Ferne die feenhaft Gestalt zu erblicken.

Auf diese Weise jog er tagtäglich flundenlang das Gift der verheerenden Leidenschaft ein.

Zumitend dieses Kampfes entstieg der Tiefe seiner Seele ein Hoffnungsstrahl.

In diesen Stunden träumte er davon, seine tiefgeplante Rache der Liebe zu opfern, wenn sie sein Weib werden wollte.

Welcher Zanber lag für ihn in diesem Gedanken. Liebe schafft wieder Liebe, dachte er sich; man rühmte sein Talent, seine Fähigkeiten; hatte nicht der arme Jerko ihm gesagt: „Mit Dir kann noch etwas werden.“

Der Gärgeiz rührte sich — der Gärgeiz, gewedt von dem Verlangen, ihr gleich zu stehen, genöhrt von der mächtigen Leidenschaft, die ihn beerrichte — und dann, ja dann verwinichte er sich wieder wegen der erbärmlichen Feigheit, die sich in diesem heißen Verlangen kund gab.

Als er von den Todeskämpfen sich löschenden Lippen Gelta's das Geheimniß der Karte vernahm, beschloß er, daselbe zu ergründen und die Spur des Geheimnisses zu verfolgen, wie ein Muth hatte es sein Amme's durchsucht, daß es mit Gelta in Verbindung stand. Er hatte sich nicht getraut. In seiner Hand lag nun ihr Geföhle.

Für ihn, der nichts von dem namenlosen Grab wußte, war es klar, daß Gelta des ermordeten Grafen Tochter war, denn so sagte er die Facta aus, die er sich mit Hilfe der Notizen zusammengelesen.

In seiner glühenden Phantasie sah er Gelta von Glanz und Reichthum umgeben, verloren für ihn, ewig, auf ewig verloren.

In seinem jungen Gesicht malten sich abwechselnd die verschiedensten Geföhle, die ihn so mächtig erschütterten. Da erhellte sich plötzlich sein schwerbetäubtes Antlitz.

Von diesem Fund wußte Niemand etwas, selbst Gelta ahnte nichts. — War die Spur ihrer Herkunft vernichtet, dann würde Gelta bleiben, wo sie ist, und er könnte nie täglich sehen, bis endlich der Tag kommen würde, an welchem er sie in seine Arme schließen könnte, und dieser Tag würde einmal kommen, ja selbst wenn er ihn mit dem Leben erkaufen sollte.

Ein Stimmengröhl, wie sie jenen Söhnen der Lustja eigen, erfaßte ihn mit mächtiger Gewalt; er bedachte das Hemdchen, das sie einst getragen, mit brennenden Rissen, er rief ihren Namen mit dem Ausdruck der höchsten Leidenschaft und dann nahm er mit zitternden Händen die stimmen der Jungen des begangenen Verbrechens, die Karte sowie die Erklärung Jerko's und stürzte dem elenden Herde zu, um Alles zu verbrennen.

Da eröbnete plötzlich der Auf: „Jtivan!“

Er hielt inne, steckte die Sachen zu sich und näherte sich der Thür.

„Was giebt's?“ fragte er.

„Ich bin es, Bela, Sandor läßt Euch sagen, daß er morgen noch in Mistoloz bleibt, so macht doch auf!“

„Wozu?“

„Sandor erlaubt mir, statt seiner hier zu schlafen, wenn es Euch recht ist, es ist so kalt im Freien.“

„Geh in die Schänke nebenan, in einer halben Stunde laße ich Dich ein.“

Bela, ein Junge von vierzehn Jahren, entfernte sich und Jtivan stand wie versteinert. — er griff sich mit beiden Händen an die klopfenden Schläfe.

„Es sind die Namen Jerko's, die mich abhielten“, sagte er bebend mit dem Aberglauben seines Stammes und er ballte die Hände trampfhaft zusammen, er stampfte mit den Füßen.

„Jtivan“, rief er im höchsten Schmerz, „Du bist ein erbärmlicher Schurke“, und dann jauch er schändlich auf sein Lager.

Als er sich erhob, lag in seinen Zügen Entschlossenheit.

„Jerko“, flücherte er leise zu sich selbst, „ich schwöre es, daß ich tren Deinen Auftrag erfüllen will“, und dann dachte er die Sachen zusammen, schloß sie in die Brusttasche seines Hodens und steckte seine Brieftasche zu sich, er war entschlossen, sogleich abzureisen, um jeder ferneren Verführung zu entgehen.

Eben als er über die Schwelle treten wollte, begegnete er Bela.

„Nun kannst Du Dich heimlich machen“, sagte er.

„Ihr geht? wann kommt Ihr wieder?“

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Theater.

Mittwoch den 1. Oktober 1890.

18. Vorstellung. 16. Abonnements-Vorstellung. Farbe gefl.

Doktor Klaus.

Auffspiel in 5 Akten von A. Arrago.

Leopold Griefinger, Juwelier
Julie, dessen Tochter
Herr von Boden, deren Gatte
Doktor Friedrich Klaus
Marie, Griefingers Schwester, seine Frau
Emma, deren Tochter
Paul Wertheil, Referendar
Marianne, Hauswirthin bei Griefinger
Substanz, Kuchner) bei Dr. Klaus
Hugule, Dienstmädchen)
Anna
Behrmann
Golmar) Bauern
Jatob)
Eine Kammerjungfer
Ein Stubenmädchen
Ein Kutscher
Ein Lohnknecht

Herr Müllert.
Herr Müller.
Herr Hofmann.
Herr Friedrich.
Herr Müller.
Herr Schneider.
Herr Wagon.
Herr Friedau-Joh.
Herr Dob.
Herr Wächter.
Herr Dorbach.
Herr Friedau.
Herr Mürenberger.
Herr Talowig.
Herr Schilling.
Herr Gindert.
Herr Witsch.
Herr Schöne.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Ende 10 Uhr.

Donnerstag den 2. Oktober 1890: 19. Vorstellung, 17. Abonnements-Vorstellung. Farbe: weiß. Die Ehre. Schauspiel in 4 Akten von D. Subermann.

In Vorbereitung: Mignon. Oper in 3 Akten von Ambroise Thomas. Minna von Barnhelm, oder: Das Soldatenglück. Lustspiel in 5 Akten von G. A. Lehning.

Meissener Porzellan. Großes Ballet-Divertissement in 1 Akt von Jean Seimelt.



Dampfdreschmaschinen aller Größen,
passend für Wirtschaften von 200 bis 2000 Morgen, von 2500 Mt.
Dampföpel
von 1300 Mt., besser als Pferdöpel.
Kl. Dampfmaschinen von 500 Mt.



Diese Maschinen liefern ich seit 5 Jahren mit Patent-Krommel und finde darin in jedem Jahre steigende Nachfrage, da dieselben geräuschlos arbeiten, leicht, rein und ohne jeden Körnerbruch.
Jedem Kollekanten stelle ich auf Wunsch diese Maschinen auf, und nehme dieselbe, ohne Entschädigung zu versprechen, zurück, wenn ihre Leistungen von einer anderen Maschine, unter gleichen Verhältnissen, übertrufen werden.

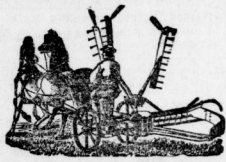
Hand-Dreschmaschinen,

Göpel-Dreschmaschinen,

auch mehrere gebraucht, recht billig.

Getreide-Reinigungsmaschinen

von 50 Mt. an.



Mähmaschinen

mit Sitz und selbstthätiger Pflanzablage von 300 Mt. gebe auf Probe zu Arbeitsverträgen.

Mähmaschinen für Gras und Klee.

Schleppharken mit u. ohne Eis.



Pflüge, 1, 2, 3 Schaare,

von 35 Mt., mit Referenzen:

- | | |
|---|------------|
| Herr Oberamtmann Behrend, Rehen, | 15 Pflüge, |
| " Dom. Rädler Richter, Bläthen, | 9 " |
| " Oberamtmann Bolhe, | 12 " |
| " Amtsrath Säuberlich, Gerlesboag, | 11 " |
| " Rittergutsbesitzer Säuberlich, Gröbzig, | 10 " |
| " Amtsrath Säuberlich, St. Wiltheim, | 8 " |
| " Graf v. d. Schulenburg, | 13 " |
| " Schreiber & Sohn, Nordhausen, | 56 " |
| " Rittergutsbesitzer von Urzuck, Meina, | 30 " |
| " A. Wilschek, Bölsig, | 60 " |
| " Oberamtm. Wahnschaffe, Wahrenleben, | 10 " |

empfehlen unter Garantie

Alw. Taatz, Halle a. S.

Die öffentlichen unentgeltlichen Schnupfen-Entzündungen finden von Ost ab bis auf Weiteres nur noch Mittwochs Nachmittags von 3 bis 4 Uhr im Turnsaal der Bürger Schule in der Dreyhauptstraße statt.
Halle a. S., den 29. September 1890.

Der Magistrat.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Garnirte Damen- u. Kinderhüte

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Ungarnirte Filzhüte, Federhüte und Plumashüte von 50 Pfg. bis 6 Mark.

Strauss- und Fantasiefedern von 30 Pfg. bis 20 Mark. Sammete, Sammetbänder zu Originalfabrikpreisen.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Max Lichtenstein,

Leipzigerstraße 64.

Altenerburger Aktien-Brauerei.

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß wir am heutigen Tage den Alleinverkauf unserer Bier für Halle a. S. und Umgegend

Herrn J. Mühlhölzl in Halle a. S., Henriettenstraße Nr. 11,

übertragen haben.

Altenerburg, den 1. Oktober 1890.

Direktion der Altenerburger Aktien-Brauerei.

K. W. Jubisch.

Inter Eragnahme auf obige Bekanntmachung empfehle ich die einer allgemeinen Beliebtheit sich erfreuenden Biere aus der Altenerburger Aktien-Brauerei einer gütigen Beachtung und gebe solche in Gebinden und Flaschen zu Preisverhältnissen ab.
Indem ich bitte, mein neues Unternehmen gütig unterstützen zu wollen, wird es mein unausgesprochenes Bestreben sein, die an mich ergehenden werthen Aufträge stets auf das Sorgfältigste auszuführen.

J. Mühlhölzl, Henriettenstrasse 11.

Walhalla-Theater

Direktion: Richard Hubert.
Neues Programm!
Zigler Bundeslied,
Bauernkünstler.
Wiß Wurdeth,
Cantilibrin auf freischwebenden Leitern.
Herr Ricardi,
Ganz-Gymnastiker.
Wiß Vertate,
Kugelläuferin und Jongleuse.
Herr Tschernoff
mit seiner Meute abgerichteter Hunde.
Herr Charles Schenkröm,
Trommel-Virtuose.
Fräulein Hennn Waiden und Herr Leo Stollberg,
Gesangs- und Tanz-Duettilien.
Herr Richard Gerdorf,
Gefangs-Dummkopf.
Kaffeeöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Victoria-Theater.

Donnerstag den 2. Oktober 1890:
Flotte Weiber.
Große Operetten-Posse in 4 Akten von Leon Trepton.

Gastspiel des Herrn Willy Lück.

Amf. 8 Uhr. Die Direktion.

Königsplatz Leipzig.

Eden-Theater

Verbot von aller Fremden.
Größtes plant. mod. Gastspielment der Welt.
Heute u. täglich Abends 8 Uhr
Grosse

Monstre-Vorstellung

Donnerstag u. Mittwoch 2 Vorstellungen, 4 u. 8 Uhr.
Auf die Nachmittagsvorstellung, bei welcher Kinder halbe Preise zahlen, wird das gedruckte Publikum der Umgegen aufmerksam gemacht. (Großartigste Neuheit. Auftreten der Curt-Curt-Gesellschaft. Die excellenten Virtuosen Gebr. Forré. Das Verbrechen einer lebenden Dame bis zum Tode, und die wüthendste Wiederbelebung. Wasserliche Wandlungen durch seine Länder. Die Zauber- und Gitterwelt des Dr. Schenk. Die schönsten Frauen der Welt. Das Nierenkranke. Freiwelt lebende Wiber von 20 Damen (Gesellschaftsguppen). Ambras - Zaubergarten. Schlußfeier in glänzender Ausstattung, decorative Transformationen.

Reichshallen,

Wuchererstr. 26.
Seute Mittwoch Abend Karöffelpuffer, morgen Donnerstag Pflanzung mit Remouladen-Sauce. H. Bier aus der Dampfbräuerei G. Berger aus Merseburg, a. U. 04 13 Pf.
Herrn. Zachau.
Restaurant Kaiserschüsschen,
Kaiserstr. 1.
Seute Donnerstag d. 2. Oktober
Erstes großes Schlachtfest,
wogu freundlichst einladet Herrm. Edel.
Grüne Tanne b. Zöberitz.
Sonntag d. 5. Oktober zum Erntedankfest.

Tanzmusik.

- 68 Label freundlich ein S. Deutel.
- 1890er Braunsch. Gemüse.**
2 Pfd. Dole Stangenparget, 1,30
1,75, 2,40, 2,25
2 Pfd. Dole Schnittparget, 0,50
1,00, 1,20, 1,40
2 Pfd. Dole Schoten, 0,75, 0,90
1,20, 1,50
2 Pfd. Dole gem. Gemüse, 1,50
2 Pfd. Dole junge Karotten, 1,10
2 Pfd. Dole Schnittbohnen, 45
55 -
4 Pfd. Dole Schnittbohnen, 75
55 -
Junge dicke Bohnen, 2 Pfd. 1,20
1 Pfd. 70 -
2 Pfd. Dole Steinpilze, 1,60
2 Pfd. Dole eht. baiz. Steinpilze, in eigenem Saft, 2,25
Junge fangbreite Mordern, 2 Pfd. 1 Pfd. 1/2 Pfd.
2,50 1,90 0,75
Französische Champignons.
2 Pfd. 1 Pfd. 1/2 Pfd. 1/4 Pfd.
1,80 1,00 0,60 0,40
Alle Sorten Rhein. Compotfrüchte in Gläsern und Dosen zu billigen Preisen.

Neue Preiselbeeren, die in Ruder eingefacht, per Pfd. 45 -
in 5 und 10 Pfund-Dosen 5 -
billiger.
Zensgurken, pr. Pfd. 50 -
Pfeffergurken, pr. Pfd. 50 -
Wiged-Pilates, per 1/2 Glas 1,00, 1/2 Glas 55 -
empfehlen

Gleim & Windmüller,

Special-Conserven- u. Delikatessenhandlung,
Leipzigerstraße 95/96.
Fernsprecher 534.

Wir bitten genau auf die Hausnummer zu achten.

Billigste Bezugsquelle!



Gewürz-Etagären (wie Abbildung) mit Schildeband 6 Zonnen, in weiß oder blau geriebt, complet 1 Mt. 75 Pfg.
Dieselben in blau Zwiebel, complet 2 Mt. 25 Pfg.
Dieselben weiß mit blau-gold, complet 2 Mt. 50 Pfg.



Küchen-Regale (wie Abbildung), eichenblau, mit 2 Paketeisen 1 Mt.
mit 3 Paketeisen 1 Mt.

Carl Th. Plötz,

52. Gr. Ulrichstr. 52.

Robert Plötz,

18. Leipzigerstr. 18.

Für Kegelgesellschaften!

Meine gut asphaltierte, heizbare Kegelbahn ist für Montag u. Dienstag Abend nach zu besetzen.
E. Schütz,

Hotel „Kaiserhof“, Reifstr. 128.

1 großer schw. Hund,

an den Namen „Cäsar“ hörend, mit neuem Maulkorb u. lebernem Halsband, in der Gestalt. abhandelt gefommen. Abgeben
Hilfichigen, Wittkindstr. 44a.

Gesucht circa 4 Mann zur Lang-

musk für Sonntag, 6. Okt. Gell. Offerten unter „Minderhoff“ absp. Wuchererstr. 42 a Restaurant.
Ein kleiner Hund zugekauft
Berggasse 1.